
Melanie Speck, Katrin Bienge, Tobias Engelmann, Nina Langen, Petra Teitscheid & Xenia El Mourabit

Ressourcenleichten Konsum gestalten – die Stellschrauben der Außer-Haus-Gastronomie

Nachhaltiger Konsum im privaten Haushalt gilt als wichtiger Hebel für eine nachhaltigere Entwicklung unserer Gesellschaft. Doch die Möglichkeiten der Einflussnahme sind dort begrenzt. Weitere Hebel, wie der Außer-Haus-Konsum (hier am Beispiel der Außer-Haus-Verpflegung), sollten deshalb nicht unterschätzt und weiter ausgebaut werden. Diese Hebelwirkung wird am Beispiel des Forschungsprojektes „NAHGAST – Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von Konzepten zum nachhaltigen Produzieren und Konsumieren in der Außer-Haus-Gastronomie“ thematisiert.

Schlüsselwörter: Nachhaltiger Konsum, Ernährung, soziale Praktiken, Außer-Haus-Verpflegung

1 Einleitung

Ressourcenleichter Konsum ist ein Teilaspekt in der Debatte um eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft (Schneidewind, 2018; Defila, Di Giulio & Kaufmann-Hayoz, 2011). Die Umweltfolgen des Konsums sind zu 70-80 Prozent auf die Bedarfsebenen Bauen und Wohnen, Mobilität und Ernährung zurückzuführen (vgl. UBA, 2015). Zudem entfällt der größte Teil der Umweltbelastungen vieler Produkte auf deren Nutzung, nicht auf Herstellung oder Transport (vgl. Renn, 2002, S. 33). Gleichzeitig sollte der Individualkonsum der privaten Haushalte bzw. die Möglichkeiten der Regulation in diesem Bereich nicht überschätzt werden. Denn da sich Privatpersonen in demokratischen Gesellschaften bei ihren Konsumentscheidungen glücklicherweise nicht bevormunden lassen, ist eine Einflussnahme in diesem Bereich nur begrenzt möglich.

Bessere Regulationsmöglichkeiten eröffnet der Außer-Haus-Konsum bzw. dessen Angebotsgestaltung. Insbesondere die Außer-Haus-Verpflegung erscheint als großer Hebel, der bis heute nur in Ansätzen genutzt wird bzw. erkannt wurde. Selbst wenn ausschließlich die Angebotsstruktur verändert wird, sodass mehr pflanzliche und weniger ressourcenintensive Komponenten sowie Genussmitteln, also Alkoholi-ka, Kaffee oder Schokolade angeboten werden, ist von einem Ressourcen-Einsparpotenzial von 12-22 Prozent auszugehen (Jungbluth, 2012).